

Wirtschaft und Schule – Herausforderungen der Zukunft

Beschluss des 45. Landesdelegiertentag der Schüler Union Niedersachsen am
27./28. Juni 2015 in Cuxhaven



Verfasser:

Anna Grill (KV Heidekreis)

Jannes Böck (KV Wesermarsch)

1 **Vorwort**

2 Im April konnte man in verschiedenen Zeitungen von einer Unzufriedenheit der Wirtschaft mit
3 Bachelor-Studenten lesen. Nur noch 47 Prozent der Unternehmen seien mit den Studienabgängern
4 zufrieden. In der WELT sprach Eric Schweitzer, Präsident des Deutschen Industrie- und
5 Handelskammertages (DIHK) u.a. von zu hohen Abbruchquoten in den verschiedenen Studienfächern
6 und dem Problem einer Überakademisierung in Deutschland. Ein anderer Artikel aus der
7 Hannoverschen Allgemeinen besagt, dass im vergangenen Jahr allein in Niedersachsen 7000
8 Ausbildungsstellen unbesetzt blieben. Hinzu kommt der demografische Wandel, der mit der Zeit
9 immer weniger Schulabgänger in Ausbildung und Studium nachrücken lässt. Dass es für die
10 Unternehmen somit in Zukunft noch schwieriger wird, Ausbildungsstellen zu besetzen und qualifizierte
11 Bewerber zu finden, liegt auf der Hand.

12 Wie kann man diesen Problemen begegnen? Die Anzahl der Studienplätze verknappen, so wie
13 Schweitzer es fordert? Oder kann man schon in der Schule sinnvoll ansetzen, um Schülerinnen und
14 Schülern den Weg in das spätere Berufsleben zu erleichtern?

15 **Praktikumskultur fördern**

16 Ein erster Ansatz kann es sein, mehr Pflichtpraktika in den Schulalltag zu integrieren und das
17 Absolvieren freiwilliger Praktika in den Ferien zu fördern. Während an Haupt- und Realschulen, bzw.
18 Oberschulen mit mindestens 30 Tagen bereits ein gewisser Teil der Schulzeit für berufsorientierende
19 bzw. berufsbildende Maßnahmen vorgesehen ist, sind an Gymnasien maximal 15 Tage für ein
20 Blockpraktikum vorgesehen. Dieses Praktikum kann zwar Einblicke in einen bestimmten Beruf geben,
21 bringt jedoch sehr wenig, wenn die Schüler merken, dass der Beruf doch nicht ihren Wünschen
22 entspricht. Das Praktikum führt in diesem Fall lediglich zum Ausschluss eines Berufes, dient aber keiner
23 weitergehenden Orientierung der Schüler.

24 Sinnvoller wäre es daher, mindestens zwei verpflichtende Praktika einzuführen, sowie die Schüler dazu
25 zu animieren, zusätzlich freiwillige Praktika zu absolvieren. So können die Schüler schon während der
26 Schulzeit verschiedene Berufe kennenlernen und erste Praxiserfahrung sammeln. Hier ist eine
27 Zusammenarbeit von Schule und Unternehmen wünschenswert. Die Unternehmen können sich an die
28 Schule wenden, wenn freie Praktikumsplätze zur Verfügung stehen und die Schule vermittelt diese an
29 interessierte Schüler.

30 Auch eine Empfehlung für Berufe, die vielen Schülern nicht von vornherein in den Sinn kommen, kann
31 hilfreich sein. Denkbar wäre etwa ein Sozialpraktikum, das auch zu einem freiwilligen sozialen Jahr
32 anregen und auf dieses vorbereiten kann.

33 Weiterhin ist es von zentraler Bedeutung, dass die Schüler sich mit den Inhalten der Pflichtpraktika
34 auseinandersetzen. Dies kann geschehen, indem sie einen Praktikumsbericht schreiben und es
35 dadurch eine ausführliche und differenzierte Nachbereitung des Praktikums im Unterricht gibt. Zudem
36 können die Schülerinnen und Schüler dadurch vom gegenseitigen Austausch und den Erfahrungen der
37 anderen Schüler profitieren.

38 **Vermittlung von Ferien- und Nebenjobs durch die Schulen**

39 Ferien- und Nebenjobs bieten eine große Anzahl an Vorteilen sowohl für Unternehmen, als auch für
40 die Schülerinnen und Schüler. Beide haben oft ein Interesse daran, Ferienjobs anzubieten bzw. diese
41 wahrzunehmen. Schüler können so ihre freie Zeit sinnvoll nutzen und sich nebenbei etwas Geld dazu
42 verdienen. Auch ermöglichen diese Tätigkeiten Schülerinnen und Schüler einen Einblick in den
43 Berufsalltag verschiedener Berufsbilder. Der dabei eintretende Bildungseffekt ist nur durch diese
44 Praxiserfahrungen herbeizuführen.

45 Daher sollte das Vermitteln von Ferienjobs gefördert und gestärkt werden. Insbesondere kleinere
46 lokale Unternehmen sollten in Zukunft die Möglichkeit haben, Ferienjobs direkt über Schulen anbieten
47 zu können. Dadurch kann das mögliche Interesse an einer kleineren Tätigkeit während der Ferienzeit
48 geweckt werden. Die angebotenen Ferienjobs sollten dabei jedoch altersgerecht durch die Schule an
49 die Schüler vermittelt werden. Denkbar wäre hierbei ein jahrgangsgerechtes Aushängen von
50 Stellenangeboten in den Schulräumlichkeiten. Auch die Kontaktaufnahme sollte seitens der Schule
51 gefördert werden, insbesondere dann, wenn eine Schülerin/ein Schüler Probleme bei der
52 Ausarbeitung einer Bewerbung hat.

53 **Betriebsbesichtigungen**

54 Ein weiterer essenzieller Bestandteil der Berufsorientierung sind Betriebsbesichtigungen. Diese sollten
55 ab der 8. Klasse in Haupt-, Real- und Oberschulen und ab der 9. Klasse in Gymnasien regelmäßig einmal
56 im Halbjahr durchgeführt werden.

57 Sinnvoll ist hier die Besichtigung ortsansässiger Betriebe. Die Schülerinnen und Schüler können so
58 einen Überblick darüber erhalten, welche Unternehmen in ihrer Nähe angesiedelt sind und wie diese
59 aufgebaut sind. Auch können sie sich über etwaige Möglichkeiten eines Praktikums, Nebenjobs oder
60 über Voraussetzungen und Vorteile einer Ausbildung beziehungsweise eines dualen Studiums bei
61 dem jeweiligen Betrieb informieren. Oft ist Schülern gar nicht bewusst, welche Möglichkeiten sie vor
62 Ort haben und sie ziehen für ein Studium weit weg, obwohl es vor Ort eine Ausbildung gäbe, die ihnen
63 viel mehr zusagen würde. So kann zum einen dazu beigetragen werden, die hohen Abbrecherquoten

64 an den Universitäten zu verringern, zum anderen kann dem demografischen Wandel, gerade im
65 ländlichen Raum, in begrenztem Maße entgegengewirkt werden.

66 **Förderung von Berufs- und Studienmessen**

67 Die Entwicklung von Berufs- und Studienmessen im Land Niedersachsen ist erfreulich. Weiterhin sollte
68 Niedersachsen diese Messen fördern, um allen Schülerinnen und Schülern einen Besuch dieser Messen
69 in deren Nähe zu ermöglichen.

70 Berufs- und Studienmessen bieten Schülerinnen und Schülern die Chance, sich über Berufs- bzw.
71 Studienzweige zu informieren. Insbesondere lokale Unternehmen haben dadurch die Möglichkeit, sich
72 direkt bei den Schülern zu präsentieren. Die Schüler können sich sowohl einen Gesamtüberblick über
73 verschiedene Berufszweige machen, als auch individuell an Unternehmen herantreten. Auch
74 Studieninteressierte haben durch Studienmessen die Gelegenheit, sich direkt bei ortsansässigen
75 Universitäten und Fachhochschulen zu informieren. Des Weiteren bieten Berufs- und Studienmessen
76 die Möglichkeit zur ersten Kontaktaufnahme. Damit bessere Übersichtlichkeit gewährleistet wird,
77 sollte diese Messen branchenspezifisch aufgebaut werden.

78 Das durch den demographischen Wandel bedingte Nachfragehoch an Personal in den Gesundheits-,
79 Pflege- und Sozialberufen führt dazu, dass insbesondere für die Möglichkeiten mehr geworben werden
80 muss. Zu wenige Schülerinnen und Schüler sind ausreichend über Berufe in diesen Bereichen
81 informiert. Berufsmessen sollten daher die Möglichkeit bieten, sich umfangreicher über diese Berufe
82 informieren zu können. Daher sollte das Präsentieren sozialer Berufe bei diesen Messen gezielt
83 gefördert werden.

84 Um den Besuch solcher Messen zu fördern und zu ermöglichen sollten Schulen in der Pflicht sein, im
85 Rahmen der Unterrichtszeit klassenweise, im Kurs oder im Jahrgang (abhängig von der Schulform) den
86 Besuch einer Berufs- und/oder Studienmesse vorzunehmen.

87 **Stärkung der MINT-Fächer**

88 Die sogenannten MINT-Fächer, also Fächer aus den Bereichen Mathematik, Informatik, den
89 Naturwissenschaften und Technik, gewinnen für viele Berufe immer mehr an Bedeutung. Die
90 Berufsgruppen, die aus diesen Bereichen stammen und deren Grundlagen auf eben diesen basieren,
91 werden immer größer, vielfältiger und erfordern immer mehr Fachkräfte. Bereits jetzt gibt es in vielen
92 dieser Berufszweigen gravierende Fachkräftemängel. Die technologische Entwicklung wirkt sich
93 insbesondere auf viele Wirtschaftsbetriebe aus, die dringend nach Fachkräften verlangen, die
94 Kompetenzen insbesondere in den MINT-Fächern aufweisen können. Um dem Fachkräftemangel ein

95 Stück weit entgegenzuwirken sollte es die Aufgabe des Schulunterrichtes sein, den Schülerinnen und
96 Schülern Kernkompetenzen in jedem dieser Fächer zu vermitteln. Ergänzend dazu sollten interessierte
97 und in diesen Fächern begabte Schüler die Möglichkeiten haben, in eben diesen gefordert zu werden.
98 Dies kann durch eine individuelle Förderung oder durch Weiterbildung in Arbeitsgemeinschaften
99 geschehen. Die Schulen sind hierbei in der Pflicht, diese Förderungen zu ermöglichen.

100 Aus diesem Grund muss auch dem Lehrermangel für MINT-Fächer entgegengewirkt werden. Die
101 Ausbildung von Lehrern in MINT-Fächern muss stark gefördert werden, um eine durchgängige
102 Unterrichtsversorgung in diesen Fächern in ganz Niedersachsen gewährleisten zu können.

103 **Informatik als Fach der Zukunft**

104 Informatik-Kenntnisse sind in vielen Berufen von großer Bedeutung. Es ist im Berufsleben inzwischen
105 nahezu unmöglich ohne ausreichende Informatik-Kenntnisse Fuß zu fassen. Gleichzeitig wächst die
106 Sparte der IT-Berufe und wird in Zukunft noch weiter wachsen. Einem stetigen Fachkräftemangel in
107 diesem Bereich muss entgegengewirkt werden. Weiterhin kann Informatik-Unterricht den Schülern
108 gerade in niedrigeren Jahrgängen wichtige Medienkompetenz vermitteln.

109 Aus diesen Gründen ist es unerlässlich, dass Schüler in der Sekundarstufe I und wahlweise auch in der
110 Sekundarstufe II qualifizierten Informatik-Unterricht haben. Die Lehrer sollten bestenfalls ein
111 Lehramtsstudium im Fach Informatik absolviert haben, mindestens aber regelmäßig
112 Weiterbildungsmaßnahmen nutzen. Hier ist ein striktes Kerncurriculum besonders wichtig, da sich so
113 Informatik als Wahlpflicht gegenüber anderen MINT-Fächern behaupten kann und eine mögliche Wahl
114 in der Oberstufe bleibt. Außerdem ist eine durchschnittliche, technische Ausstattung der Schulen
115 notwendig. Nur mit zeitgemäßer Technik können die Schüler optimal arbeiten.

116 **Wirtschaftstheorie im Unterricht**

117 Grundlegende Wirtschaftskompetenz wird im Unterricht erworben. Das Verständnis für ökonomische
118 Zusammenhänge mit volks- und betriebswirtschaftlichen Gesichtspunkten ist sowohl für das spätere
119 Berufsleben als auch für das Privatleben enorm von Bedeutung. Daher müssen Grundlagen der
120 Wirtschaftspolitik auch weiterhin fester Bestandteil des Politik-Wirtschaftsunterricht (o.Ä.) sein. Dazu
121 gehört das Vermitteln des Wirtschaftskreislaufes sowie der gängigen Wirtschaftsformen. Generell
122 muss der Politik-Wirtschaftsunterricht jedoch auch praxisnah gestaltet werden. Das „trockene“
123 Vermitteln von Wirtschaftstheorie bringt zumeist nicht den erwünschten Lerneffekt. Vielmehr sollten
124 Unternehmen aktiv in den Unterricht eingebunden werden. Neben Vorträgen von
125 Wirtschaftsvertretern (s. „Wirtschaftsunterricht aus der Praxis“) gehört dabei auch das exemplarische

126 Analysieren von wirtschaftlichen Entwicklungen in der Region. Dadurch wird das Bewusstsein für die
127 Bedeutung bestimmter Wirtschaftszweige in der Region gefördert und es entsteht eine gezielte
128 Förderung des Interesses an den in der Region stark vertretenen Berufen.

129 Auf der anderen Seite können die Wirtschaftsvertreter die Schüler auch über Möglichkeiten einer
130 Ausbildung oder eines dualen Studiums in der jeweiligen Branche informieren. Dies sollte jedoch
131 neutral erfolgen und keine Werbung für das eigene Unternehmen sein. Alternativ können auch
132 Vertreter von konkurrierenden Unternehmen eingeladen werden, um Vergleichsmöglichkeiten für die
133 Schüler zu schaffen.

134 Des Weiteren sollten Berufsschulen weiter gefördert werden, da dort die Praxis im Unterricht für das
135 Berufsgymnasium und die Fachoberschule direkt gefördert wird.

136 **Fazit**

137 Der Übergang von der Schule in die Ausbildung oder das Studium und somit in den späteren Beruf fällt
138 nicht immer leicht. Dies bekommen sowohl Schüler als auch Unternehmen zu spüren.

139 Es gibt zahlreiche Wege und Möglichkeiten den Schülern diesen essentiellen Übergang zu erleichtern
140 und somit einen Grundstein für ihre persönliche Zukunft zu legen. Es ist wichtig, die Schüler bei jenem
141 Übergang zu unterstützen und ihnen sowohl einen Überblick über örtliche Gegebenheiten als auch
142 über Ausbildungs- und Studienmöglichkeiten an sich zu vermitteln. Bedeutend ist auch die frühe
143 Förderung von Talenten und Begabungen der Schüler.

144 Nur, wenn in der Schule an den genannten Stellen Abhilfe geschaffen wird und die Schüler frühzeitig
145 Orientierung und Klarheit über ihre mögliche berufliche Zukunft erlangen können, kann Problemen
146 wie hohen Abbrecherquoten an Universitäten, unbesetzten Ausbildungsstellen und fehlenden
147 Fachkräften begegnet werden.